

Erstreckt täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,  
durch die Post bezogen mit dem  
betreffenden Postzuschlag.  
**Einzelhefte: u. Annoncenstellen**  
für Inserate und Annoncen  
S. Klaus, Gassenstr. 77.  
S. Wieg, Papierberg, Steinweg 10.  
S. Reich, Buchdruckerei, Steinweg 10.  
S. Reich, Buchdruckerei, Steinweg 10.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

**Expedition**  
Wallenhaus-Buchdruckerei.  
**Inserationspreis**  
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Inserate bis  
9 Uhr Vormittags größerer werden  
Zugs zuvor erbeten.  
Inserate befordern die Annoncen-  
bureau Haasenstein & Vogler in  
Halle, Berlin, Leipzig, & Witten  
in Halle, Berlin, Leipzig, Witten,  
Straßburg, Wien &c.

Nr. 19.

Freitag, den 23. Januar

1874.

## Zur Tagesgeschichte.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung des Reichs, was folgt:  
Der Reichstag wird berufen, am 5. Februar d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel.  
Gegeben Berlin, den 20. Januar 1874.  
(L. S.) **Wilhelm.**  
Fürst v. Bismarck.

## Landtag. Berlin, den 21. Januar.

In der heutigen (32.) Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten erfolgte zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Vereinigung des Oberappellationsgerichtes mit dem Obergericht, welche vom Justizminister Dr. Leonhardt eingeleitet wurde; derselbe führte aus, daß das Gesetz die Folge einer in der vorigen Session gefaßten Resolution sei und empfahl eine möglichst schnelle Verathung. Nachdem der Abg. Dr. Bähr (Cassel) Beforgnisse ausgesprochen und wegen der Wichtigkeit der Sache eine Kommissionsberatung vorgeschlagen hatte, wiberlegte der Justizminister die Bedenken. Darauf erklärte sich der Abg. Windhorst (Bielefeld) gegen, der Abgeordnete Dr. Windthorst (Meynen) für eine Kommissionsberatung, während der Abg. Dr. Lasker zwar einer Kommissionsberatung widersprach, aber beantragte, daß die zweite Verathung nicht sofort, sondern erst in den nächsten Tagen stattfinden solle, um die zur Einbringung von Amendements nöthige Zeit zu gewinnen. Diefem Vorschlage schloß sich das Haus an.

Die erste Verathung des Antrages der Abgeordneten Dr. Friedenthal und Gen. auf Annahme des Entwurfs einer Kreisordnung für die Provinz Posen wurde durch einen eingehenden Vortrag des Antragstellers eingeleitet, in welchem derselbe das Weiteren ausführte, daß die Kreisordnung in Posen eingeführt werden müsse, wenn man die legislativische und wirtschaftliche Entwicklung der Provinz nicht lahm legen wolle. Schließlich beantragte er die Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern.

Dann trat das Haus in die allgemeine Diskussion ein. Der Antrag Friedenthal's, betreffend die Einführung der Kreisordnung in Posen wird, nachdem der Minister des Innern sich zur Theilnahme an einer kommissarischen Verathung der Vorlage bereit erklärt, an eine einundzwanzig-gliedrige Kommission verwiesen.

Der von der Agrarcommission empfohlene Antrag des Abgeordneten Miquel betreffend die Bildung kleiner Bauernbesitzungen aus Domänengrundstücken wird angenommen.

## Am 18. Januar.

Von C. Müller-Fürstenwalde.

(Fortsetzung.)

Der Königl. Hofmaster aber kostete der Wein, der am Königstage auf der offenen, bengalisch erleuchteten Straße getrunken wurde, ca. 6000 Thlr., die Braten aber, welche die Menge mit dem größten Wohlgefallen verzehrte und die obligaten Riesenluden und Pregelien gegen 4000 Thlr. betrogen haben. Außerdem aber wurden noch, um den Traditionen des Mittelalters in jeder Beziehung treu zu bleiben, zur Befestigung der hohen Herrschaften und um die kleinen Leute zu amüsiren, ca. 6000 Thaler in Selbermännern durch königliche Diener zum Aufsehen auf die Straße geworfen. Viel war des Ringens, viel des Scherzes!

Und diese Festlichkeiten, an die sich Wälle, Concerte, Schauspiele, Opern, Feuerwerke und Maskeraden reihten, dauerten in Königsberg mit kurzen Unterbrechungen bis zum 8. März und fanden erst mit dem Einzuge in Berlin am 6. Mai ihren Abschluß. Seit diesem Einzuge des Königs aber wandelte sich das Georgen Thor in das Königsthor und die Georgenstraße in die Königstraße! Die Berliner aber wollten den Königsbergern an Patriotismus nicht nachsehen und fingen mit doppelten Fonds die Festlichkeiten von Neuem an.

Aber auch die übrigen getreuen Unterthanen hielten freiwillig die alten Traditionen aufrecht, denn aus allen Provinzen, aus fast allen größeren Städten kamen Deputationen nach Königsberg und brachten dem Königspaar ihre Glückwünsche und was eben so gern gesehen wurde, ihre Festgeschenke. Und diese waren meist bedeutend! So überreichten allein die Stände der Rumart Brandenburg 160,000 Thaler.

Fortan war Friedrich I. nicht mehr ein ohnmächtiger, deutscher Reichsfürst, Einer unter Vielen, die im Troß der

Der Antrag Staj auf Einsetzung des Straßverfahrens gegen den Abgeordneten Franken von dem Appellationsgerichte in Hamm nicht genehmigt.

**Berlin, 21. Januar.** Der Reichskanzler legte dem Bundesrathe heute eine Uebersicht der gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen über die Zettelbanken und die Banknotenausgabe in Deutschland nebst einer Sammlung der deutschen Zettelbanken vor.

**Berlin, 21. Jan.** Gestern war für die innere preussische Politik ein Tag von großartiger Bedeutung. Seit den Zeiten Stein's ist ein so reges reformatorisches Leben in der Gesetzgebung nicht gewesen, wie im gegenwärtigen Stadium. Das Civilgesetz, das von den Ultramontanen mit so großer Hartnäckigkeit bekämpft wurde und gestern von dem alten Verlach und von Windthorst mit den bekannten Waffen noch einmal, aber vergebens angegriffen wurde, ist endlich vom Abgeordnetenhaus erledigt und in einer Fassung angenommen, welche den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Gleichzeitig ist auch die Provinzialordnung auf der Tagesordnung erschienen und damit der Weg, der mit der Kreisordnung beschritten wurde, weiter verfolgt.

Entlich liegt ein weiteres Gesetz über die Verwaltung erledigter Bischofsstellen vor, welches eine wesentliche Lücke in den Maßregeln ausfüllt und die beste Widerlegung aller jener Gerichte ist, welche von einer Erholung im Kampfe mit dem Ultramontanismus sprechen.

Der Eindruck, den diese durchgreifenden Reformen, den die Haltung der Regierung in der kirchlichen Frage und gegen die Angriffe der Ultramontanen auf das Ausland macht, ist sehr bedeutend. Nicht bloß die gesammte liberale Presse desselben begrüßt diese Vorgänge mit Sympathie, auch hervorragende Staatsmänner des Auslandes sprechen sich in diesem Sinne aus.

Ganz besonders wichtig ist der jetzige Umchwung zu Gunsten Deutschlands, der in Anlaß vor sich geht. Seit dem Briefe des Kaisers an den Papst ist diese Stimmung zum Durchbruch gekommen. Er hat das protestantische Gewissen der englischen Staatsmänner wacherüttelt und auch deren Augen zu lebenden gemacht. Gladstone insbesondere hat seine neuerdings genommene Ueberzeugung nicht verheimlicht. Aus freien Stücken hat er sowohl zum deutschen Reichstag, Grafen Münster, als auch zu Vertretern anderer Mächte sich dahin ausgesprochen, „daß er (Gladstone) betonen müsse, die wahre Tragweite der Bismarck'schen Kirchenpolitik mehrfach erkannt zu haben, und daß er jetzt einsehe, wie in dem begrenzten Culturkampf Deutschland die Rolle eines Vorläufers nationaler Unabhängigkeit und moderner Selbstfreiheit zugefallen sei.“ Solche Aeußerungen besitzen im Munde des englischen Premiers gewiß eine ganz besondere Bedeutung, und es ist sicher nicht unwichtig für die Beziehungen zweier großen Nationen, wenn auf so öffentliche Weise bestandene Mißverständnisse rüchhaltlos beseitigt werden.

Fürsten ohne sonderliches Gewicht hinter dem Kaiser hertrabten, jetzt war er ein Mächtiger in Europa, der seinem erstlichen Urenkel, dem greisen Völsperger, dem Könige ohne Kaiser, 1870/71 die Pforten des deutschen Kaiserthums geöffnet, der den getrennten deutschen Stämmen den Weg zum einigen Deutschland angebahnt.

So war denn das Princip heimliche Eitelkeit, welches Viele dem Könige als einziges und gern und oft bei diesem Schritt untergelegt, nicht allein maßgebend, das Princip die hohenzollernsche Hausmacht, das Princip Preußen zu heben, war vorwiegend!

In diesem Sinne äußert sich auch Friedrich der Große, dem das königliche Archio mit allen gesonnenen Verhandlungen geöffnet war, in seinen Memoiren über diese königliche Schöpfung seines Großvaters, über dessen Character er sich übrigens völlig klar war. Friedrich schreibt nämlich:

„Die königswürde hob das Haus Brandenburg aus der Abhängigkeit empor, in welcher die andern deutschen Fürsten unter dem Hause Oesterreich schwebten. Friedrich der Erste gab durch die Erwerbung derselben seinen Nachfolgern einen Antrieß zu hohen Dingen und schien ihnen sagen zu wollen: Macht Euch des Titels würdig, den ich Euch verschafft, vollendet den Bau, dessen Grundstein ich gelegt!“

Haben nun auch die Nachkommen Friedrich des Ersten, haben König und Volk des Ahnherrn Wort verstanden und sich des hohen Titels würdig gemacht? Wollen die Herren Diplomaten, die europäischen Mächte in schänder Selbstsucht diese Frage todschweigen, die Steine würden es laut bezeugen:

„daß im Kaiserpalast der Hohenzollern der Bau vollendet ist!“

Der Gedanke übrigens, daß der Kurhut Brandenburg, die Herzogkronen Preußens sich in eine Königskrone verwandeln sollte, war durchaus nicht neu. Schon König Ludwig der Vierzehnte (1643—1715) von Frankreich regte

**Berlin, 21. Januar.** Die heutige „Proc. & Corresp.“ schreibt:

„Der Reichstag muß den Vorschriften der Reichsverfassung gemäß spätestens 60 Tage nach der Auflösung des vorigen Reichstages, daher diesmal jedenfalls im Laufe des Monats Februar berufen werden. Da bis dahin die Aufgaben des Landtags unter keinen Umständen erledigt sein können, so entstand die Frage, ob eine möglichst frühe oder eine möglichst späte Verungung des Reichstages im Laufe des Monats Februar den allseitigen Interessen am besten entspreche. Die betreffenden Erwägungen haben dahin geführt, daß die Reichstagsession im ersten Drittel des Februars eröffnet und etwa zu derselben Zeit eine Vertagung der beiden Häuser des Landtags unter Zustimmung derselben herbeigeführt werden soll. Es liegt dabei die Hoffnung zu Grunde, daß bis dahin der preussische Landtag im Stande sein werde, die beiden dringlichsten der bereits in Verathung begriffenen Aufgaben, den Staatshaushaltetat und das Civilgesetz, in beiden Häusern zur entgeltlichen Erledigung zu bringen und daß sodann der Reichstag in dem Zeitraum bis Ostern die Möglichkeit gewinnen werde, die für seine erste vorläufige Session bestimmten Vorlagen, vornehmlich das Reichs-Militärgesetz und das Reichspresgesetz zu erwünschtem Abschlusse zu führen. Unmittelbar nach Ostern würde sodann der preussische Landtag die unterbrochenen Arbeiten wieder aufnehmen und wenigstens einen Theil der großen Entwürfe, welche demselben bereits vorliegen, zur Erledigung bringen können.“

Der dem Hause der Abgeordneten vorliegende Entwurf eines Gesetzes über die Verathung erledigter katholischer Bisthümer enthält 22 Paragraphen.

Der § 2 dieses Entwurfs legt fest, daß wer bischöfliche Rechte oder Verordnungen ausüben will, dem Oberpräsidenten der Provinz davon Anzeige zu machen hat und nachweisen muß, daß er die persönlichen Eigenschaften besitzt, von denen das Gesetz vom 11. Mai 1873 die Uebertragung eines geistlichen Amtes abhängig macht. Zugleich hat er zu erklären, daß er bereit sei, sich eidlich zu verpflichten, dem Könige treu und gehorcht zu sein und die Gesetze des Staats zu befolgen.

Der Oberpräsident hat binnen 10 Tagen ein Einspruchsrecht. (§ 3.)

Aber vor der eiblichen Verpflichtung bischöfliche Rechte oder Verordnungen ausübt, wird mit Gehörnisß von 6 Monaten bis zu zwei Jahren bestraft.

Diese Aenderungen werden genügen, zu beweisen, daß die Staatsregierung auf dem besten Wege ist, den Widerstand der Hierarchie zu brechen.

Ein zweiter Entwurf eines Gesetzes wegen Declaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen hat drei Artikel.

In Artikel 3 wird festgesetzt, daß nach Erledigung eines geistlichen Amtes der Oberpräsident beaufigt ist, die Beschlag,

denjenigen in früherer Zeit aus selbstthätigen Interessen mit bischöflicher Geschnitztheit, mit gallischer List in dem großen Kurfürsten an. Der alte Erbfeind Deutschlands, der gläubige Sohn der katholischen Kirche, der König zeigte dem evangelischen Kurfürsten die Königskrone als den einzig sicheren Weg, um sich von Kaiser und Reich unabhängig zu machen, zeigte ihn, um Zwietracht und Krieg zu veranlassen, um im Trüben zu fischen.

Gewiß, der scharfsichtige Friedrich Wilhelm hatte diesen Gedanken schon längst selbst gehabt, hatte ihn mit Liebe in Hoffnung groß gezogen, aber die verwitwete Kurfürstin-Mutter hat den strebsamen Sohn auf dem Sterbebette eindringlich, nicht noch mehr Macht und Ruh auf sein geistliches Haupt zu laden, sondern diesen Schritt von größter Tragweite dem Nachfolger zu überlassen.

Dem Nachfolger aber war bereits durch den Hofpopen Vorbilder der Königstitel in die Wege angezungen worden:

Nascitur in Regis Fridericus monte, qui istud? Prædicant Musæ: Rex Fridericus orit!

Auf des Königs Burg wird Friedrich geboren.

Was heißt das?

Musen: Ihr sagt es vorher: Friedrich wird König vereint!

So war Preußens Herrscherhaus, so Preußens Volk seit Decennien mit dem Gedanken des Königthums vertraut geworden. Auf den Schlachtfeldern domertten ihn die siegreichen Kanonen ins Land hinein; in den Sessionsmümmern und Salons plauderten ihn die preussischen Diplomaten mit Glück und in den Werkstätten und Rathsellern war selbst der gewöhnliche Mann mit ihm befreundet. Nur einzelne europäische Cabinete, insbesondere aber das österrichische, nur den Heiligen Vater im Vatican ängstigte dieser Gedanke wie ein Spuk, wie ein Gespenst aus der Hölle.

Des großen Kurfürsten umfassender Geist, sein eminent-



nahme des Vermögens der Stelle zu verfügen, wenn das erlebte Amt den Vorwissen zuzuber übertragen wird oder wenn Todtadnen vorliegen, welche die Annahme begründen, daß die Uebertragung des Amtes nicht unter Beobachtung dieser Vorschriften erfolgen werde. Der Bescheidnamende unterliegt das gesammte Vermögen der Stelle, einschließlich aller Einnahmen, Gebühren und Leistungen.

Die Nationalregierung geht noch einmal gründlich die Resultate der Reichstagsdebatten durch. Sie ist mit vollen zwei Dritteln zuverlässiger Reichsfreunde, auf welche die Regierung nicht rechnen können, ganz zufrieden. Freilich werde es an scharfen Kämpfen nicht fehlen; aber, fügt sie mit Recht hinzu, durch glückliche Kämpfe mit seinen Widersachern wird jedes Gemeinwesen am Besten gefestigt. Auch weist sie wiederholt den absichtlichen Irrthum des Journal des Debats zurück, welches hartnäckig unsere Fortschrittspartei mit zur Opposition der Ultramontanen, Polen und Socialdemokraten rechnet.

— Eine unerfreuliche Mitteilung kommt aus Lyck in Ostpreußen. Der dortige Landrath droht den Landwehrlenten und Reservisten, welche Darlehen aus dem vom Reichstag für diese Zwecke bewilligten Fond von 4 Millionen Thalern erhalten haben, mit Exécution bei fälliger Rückzahlung. — Wenn es sich um arme Leute handelt, die ihre Existenz dem Vaterlande zum Opfer gebracht, dann haben wir mit einem Male heidnisch wenig Geld. Die Generale haben ihre Dotation nicht als Darlehen bekommen; wir empfehlen dem neugewählten Reichstag zu erwägen, ob nicht auch die Dotation der Landwehrmänner in ein Geschäft umzuwandeln sei.

— Die ultramontane „Emancipation“ in Brüssel schreibt:

„Die Pressefreiheit, deren wir theilhaft sind, sichert uns den vollen Gebrauch dieses Rechts. Wir werden auch fernhin daselbe ausüben, ohne zu vergessen, daß wir ein neutrales Land sind und daß diese politische Lage uns ernstere Pflichten auferlegt, als der Presse anderer Länder. — Die Großmächte haben uns eine Neutralität garantiert, die uns werthvolle Vorteile bietet. Es wäre eben so unklug, wie sträflich, durch eine feindselige und herausfordernde Haltung uns die Sympathien der Regierung zu entfremden, deren Wohlwollen bisher und unter schwierigen Verhältnissen uns gegenüber nie verlag hat. — Eine solche Unklugheit haben wir nicht begangen und werden wir auch in Zukunft nicht begangen, und unsere Prinzipien und Ueberzeugungen getreu, werden wir niemals die den fremden Regierungen schuldigen Rücksichten aus dem Auge verlieren.“

— Die „Atasie“ sagt in einem Artikel: „Der Materialismus und die Mächte.“

„Der Vatican ist allenthalben, wo er irgend welchen Einfluß ausübt, zum großen Friedenshater geworden; er säet Haß und Feindschaft zwischen die Staaten, und schimmert noch, unter den Bürgern eines und desselben Landes, wie dies heutzutage in Frankreich sich zeigt. Aber die Erniedrigung fällt zunächst auf ihn selbst, wie er ja auch zuerst für das Unheil verantwortlich ist, während Vene, denen er zu späten stehet, aus seinen Irthümern Nutzen ziehen. Das ist thätlich der Fall mit Italien.“

„Was die von Berlin ausgehenden Erklärungen betrifft, so findet Italien darin ein neues Sicherheits-Symptom, das sich aber nicht direct damit zu befassen.“

„Möchten die Ultramontanen doch endlich sich klar werden über das, was sie bei dem mit solcher Erbitterung von ihnen angefangenen und geführten Kampfe gegen Italien gewonnen haben! Ihre Wilang für 1873 ist weit entfernt, befriedigend zu sein; indem sie beharrlich einem Gut nachjagen, das ihren Händen für immer entglitten ist, haben sie unterweges, während ihres rasenden Laufes noch obendrein sogar das verloren, was sie hätten behalten können, ohne von den weltlichen Interessen und dem Frieden der Kirche zu reden.“

**Polen, 21. Jan.** Unter den Polen zeigt sich eine

allgemeine Spaltung, die Liberalen machen den Ultramontanen den Vorwurf, daß sie unter der Königin's Gesellschaft tabula rasa gemacht haben. Die Bildung eines liberalen Potentclubs zum Kampfe gegen die Geistlichkeit unter einer energischen Führung ist nahe bevorstehend.

**Bonn Rhein, 19. Januar.** Der Ausfall der Reichstagsdebatten unterer Brosion stellt sich allerdings noch schwächer heraus, als wir befürchteten hatten, — und viel Gutes hatten wir uns doch nicht verprochen. Vor drei Jahren konnte die Centrumpartei bereits 20 „Schwarze“ in den Reichstag, die allmählich sich auf 24 mehrten. Und jetzt? Jetzt hat — um mit der Augsburger Allgemeinen zu reden — „der aufgekärteste, heiterste, blühendste und regsamste Theil Deutschlands“, die Wacht am Rhein und für den Rhein die wenigen Siege, welche die Liberalen im Wahlkreise von überwiegender katholischer Bevölkerung noch behauptet hatten, gleichfalls verloren.

**Bonn, 20. Jan.** Bischof Reinkens hat von dem Kaiser das nachstehende hübsche Schreiben erhalten: Hochwürdigster Herr Bischof! Ich danke Ihnen für die herzlichsten Glückwünsche, welche Sie mir aus Anlaß des Jahreswechsels ausgesprochen haben. Wäge Gottes Segen das in meinem Namen von Ihnen begonnene Werk auch in neuen Bahnen fördern! Wäge die von Ihnen getheilte, unzweifelhaft richtige Ueberzeugung in immer weitere Kreise dringen, daß in Weinen Staaten die Achtung vor dem Gesetz und der Religionsübung einer jeden Gemeinschaft wohl vereinbar ist, welche keine irdischen Zwecke, sondern nur den Einen verfolgt: des Menschen Frieden zu suchen mit Gott.

Berlin, 17. Januar 1874. (gez.) Wilhelm.

**Strasburg, 19. Januar.** Man geht gegenwärtig damit um, die Ulanen theilweise mit Gewehren zu bewaffnen, um sie im Kriege auch zu Fuß kämpfen lassen zu können. Die Erfahrungen des letzten Krieges haben gelehrt, daß die Ulanen, welche nur die Lanze als Hauptwaffe haben — denn von der Reiterpistole kann man als Waffe für den Kampf fähiger Weise absehen — nicht im Stande sind, auch nur wenigen guten Schützen gegenüber mit Erfolg aufzutreten, da ihnen eine gute Schußwaffe mangelt. In Folge dessen sind jetzt bei dem hiesigen Ulanenregimente Geschützgewehre vertheilt worden, mit welchen bei jeder Schwadron je ein Zug bewaffnet wird. Außer dem Gewehr wird jedoch für diesen Zug vorläufig die Lanze noch beibehalten; das Gewehr wird daher auf dem Rücken von der linken Schulter nach der rechten Hüfte herabhängend getragen und vermittelst eines Seilriemens in dieser Lage festgehalten. Wie man hört, soll ein jeder Ulan mit dem Geschützgewehr ausgebildet werden, damit jeder Einzelne, bei der Art des Gebrauchs dieser Waffe vollständig vertraut, zu jeder Zeit in dem zu formirenden berittlenen Schützenzuge Verwendung finden kann.

**Basel, 21. Jan.** Den „Basler Nachrichten“ zufolge sind fast sämtliche abgelegte Oestliche des Amtesbezirks Brunnau im Berner Jura in die benachbarten Französischen Ortshäuser geflüchtet.

**Bern, 20. Januar.** Der Bundesrath hat die Einladungen zu dem internationalen Postcongresse erlassen, welcher, nachdem Ausland seine Theilnahme an demselben zugesagt hat, nunmehr am 15. September c. hier zusammenzutreten soll.

**London, 20. Januar.** Die Hungersnoth in Bengalen steigt; die Regierung beginnt die Bevölkerung eifrig zu unterstützen.

**London, 21. Januar.** Die Pall Mall Gazette veröffentlicht ein Schreiben Carl Russells, welches sein Ausbleiben von dem Meeting am 27. wegen Krankheit bestimmt anknüpft. Carl Russell beantwortet zugleich Schlagens Erzbischof Manning's Brief, welcher die Suprematie der Kirche beanprucht. Sein Ueben lang habe er die geistliche Emancipation gefordert, erst der Katholiken, dann der Dissenter, dann der Juden; deswegen müsse er auch heute

einer Verschönerung widersehen, welche das Deutsche Reich auf immer in bespottliche Fesseln schlagen wolle. Seine Liebe zu bürgerlicher und religiöser Freiheit zwingt ihn, mit der Majorität des englischen Volkes seine Sympathie für Deutschland anzuknüpfen. Deutschlands Sache sei die Freiheit, des Papstes Sache sei die Sache der Sklaverei.

Die neuen Nachrichten aus Paris stellen die hochwichtige Thatsache außer allem Zweifel, daß sich Frankreich, das eile, das sich trotz aller erfahrenen Demüthigung in so lächerlich brutalen Podiumstufen gefallende Frankreich, gezwungen sieht, dem Deutschen Reich Erklärungen über sein Verhalten zu geben. Schon die einfache Nachricht von der zweimonatlichen Suspendirung des „Univers“ schien auf anderes Weiter zu deuten. Dem folgte das Telegramm, nach welchem der Befehl des Generals de Lamoignon, Gouverneurs von Paris, als Grund für die obige Maßregel anführt, daß die vom „Univers“ veröffentlichten Artikel und Dokumente geeignet seien, diplomatische Verhandlungen hervorzuwirken. Das müßte schon als eine öffentlich eingestanden Nachgiebigkeit gegen die Vorstellungen des Herrn v. Arnim Befriedigung erwecken. Nun aber meldet man uns ferner von einem Ministerrath, welchen am gestrigen Tage der Marschall Präsident persönlich geleitet hat. In demselben ist in erster Linie beschlossen worden, ernste Maßregeln gegen Ausschreitungen einer Presse zu ergreifen, welche die Beziehungen Frankreichs zum Auslande gefährdet. Da nun aber hat man sich auch zu dem hauptsächlichsten Erforderniß entschlossen. Der Herzog von Deceges ist beauftragt worden, den französischen Botschafter in Berlin telegraphisch anzuweisen, dem Fürsten Bismarck die Versicherung zu ertheilen, daß die französische Regierung in jeder Weise ihre internationalen Pflichten erfüllen werde.

Auch diesen Erfolg, den die Würde Deutschlands verlangte, der aber zugleich auch ein Erfolg für den Weltfrieden ist, danken wir wieder der sicheren und festen Haltung des Reichsregierers, dieses viel gefährdeten, viel geschwächten und noch so eben durch die gewisslosen Angriffe eines Wallstreet so tief getränkten Mannes.

**Aus Halle und Umgegend.**

— Wie wir hören, wird Herr Dr. Tischschwitz Krauserpiel „Agnès von Meran“ am 26. d. im Leipziger Stadttheater zur ersten Aufführung kommen.

— In der neuesten Nummer der „Deutschen Turnerzeitung“ erstattet der in Baltimore seinen Sitz habende Jahrbund, welcher zu dem Zweck gegründet wurde, dem dort in tiefster Armut lebenden Sohne des Turnvaters Jah'n einen sorgensreichen Abend seines Lebens und den Kindern dessen, also den Enkeln Jah'n's, eine gute Erziehung zu geben, den Jahresbericht auf 1872 bis 1873. Es heißt in diesem Bericht: „Es wurde ermöglicht, daß die drei Enkel Jah'n's seit ohngefähr einem Jahre die Schule besuchen, und in einer der besten deutsch-amerikanischen Schulen untergebracht sind. Jetzt obliegt dem Bunde die Pflicht, in Anbetracht der drückenden Verhältnisse, welche eine gegenwärtige Geldkrise in America hervorgerufen, auf deren Folgen hinzuweisen. Er darf zunächst gewisse Mittel für seinen Zweck in America selbst nicht erwarten, so daß es ihm ohne die Beihilfe der Angehörigen des großen deutschen Reiches schwer fallen möchte, seinen üblichen Zweck durchzuführen. Aber er wendet sich jetzt an sie mit voller Zuversicht, indem er zugleich Allen, welche seither durch ihre Unterstützung das Werk mit gefördert haben, auf diesem Wege seinen innigen Dank ausdrückt.“

— Notierungen der Productenbörse sind uns heute wegen der Remnahl des Vorstandes nicht zugegangen.

Der bisherige Vorstand wurde mit großer Majorität wiedergebählt. Als Nachfolger für den auscheidenden Kaufmann Beitel wurde einstimmig der Kaufmann Aug. Eigenbort gewählt.

— Repertoire des Leipziger Stadttheaters, 23. Jan.: „Der Barbier von Sevilla“.

tes Selbstvertrauen hatte sich auf den Sohn nicht vererbt, aber Eins besaß der Sohn trotz der unüberwindlichen Neigung zur Pracht und das Eine war viel werth. Er zeichnete sich durch einen richtigen politischen Tact, durch Sinn für das Schöne und Gute und durch einen vortrefflichen Mut aus, der sich Nichts nehmen, der sich in der mühsam gewonnenen Macht nicht beschränken lassen wollte. Ja, selbst unter ihm, der vortäuschend unwürdigen Einspielungen einen nicht unbedeutenden Einfluß auf seine Person und auf die Verwaltung gestattete, blieb der höfenswürdevolle klar seinem Wahlspruch treu: non soli credit, nicht einmal der Sonne weicht er! Der preussische Adler floh auch durch die Nebelschwärze aufwärts!

An des Königs französischem Hofe war durch die gelung und leblich gleich herrliche, hochbegabte hannoversche Prinzessin Charlotte Sophie der Kunst und Wissenschaft, den Mufen und Gracien eine Stütze bereitet. Ein glänzender Kreis gebildeter Männer und Frauen bewegte sich trotz der geheimen Nachwirkungen einer die Nase rühmenden Gamailla, trotz des klüben Eifers einer orthodoxen Geistlichkeit, die im Schlafen und Schelten, in der Erörterung der Frage, ob der lebensfähige Teufel bei der Taufe aus dem Rinde ausgetrieben werden müßte oder nicht, ihre force suchte, um die Königin, die bei der Wahl ihres Umganges zum Entzügen des Hofes nach keinem Staunensbeaum, nach keiner Coufibilität, nach keinem Glaubensbekenntniß, — sondern nur nach Weisheit, nach Bildung fragte.

Der italienische Gelehrte Gregorio Seli, welcher Deutschland bereiste und von der Kurfürstin in Berlin gnädig empfangen wurde, schreibt über seinen damaligen Aufenthalt voll Entzügen:

„Der Hof zu Berlin ist ein irdisches Paradies, in welchem die Kurprinzeßin als Baum des Lebens prangt, deren engelreine Tugend und himmlische Vollkommenheit Allen um sich her Leben, Geist und Anmut verleiht.“

Schon im Jahre 1694 hatte Friedrich der Dritte die Universität Halle gegründet. An ihr wirkte der math. E. Thomassius, der in Leipzig mit evangelischem Geiste in seinen deutschen Vorlesungen dem Teufel und seinen Huren, der Tortur und ihren unmenslichen Marterwerkzeugen weidlich zu Leibe gegangen, zum Dank aber von den Ultramontanen wegen seiner Freigeisterei von den Bütteln und Henkerknechten unter dem Hohn und Spott eines aufgereizten Volkes mit dem armen Sündergelcklein aus der Stadt herausgeschleudert wurde.

Ebenso legte der Kurfürst 1699 für Gelehrte und Künstler des In- und Auslandes unter dem Präsidio des großen Leibniz in Berlin die Akademie der Künste und Wissenschaften an, die heute noch in Flor und eine Zierde, ein Segen für den Staat ist.

Auch andere Denkmäler der Kunst, die stets gewürdigt werden müssen, gingen aus jener geldarmen Periode und lieblosen Strenge hervor, in der Hülfe und Schutz, Stiefel und Strümpfe, Köpfe und Schwemmerborten zum Kerger der Einwohner mit gleicher Härte der Noth verfallen waren.

Andreas Schläter baute im imposanten Style das königliche Schloß aus. Haupt- und Meisterwerk des großen Architekten ist die bronzene Reiterfigur des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm auf der langen Brücke zu Berlin. Ihr gab der geniale Schläter Zeichnung und Form, der wackere Jacobi den herrlichen Guß. Auch an dem von Johann de Vott prächtig ausgeführten Zeughause hat sich Schläter als Bildhauer einen großen Ruhm erworben. Von ihm sind die unübertrefflichen Masken der sterbenden Krieger, die sich über den Festsitzergesims des inneren Hofes befinden.

Vepr legte zur Verherrlichung Friedrichs die großartige Friedrichsstadt mit der nach ihm selbst benannten Behrenstraße an und gründete, einzig in ihrer Art: die Linen.

Zu Ehren der Königin Sophie Charlotte, die schon am 1. Februar 1705 in ihrem 37. Lebensjahre starb, entstand die Sophienstadt und die Sophientirche.

Wie sich Wissenschaft und Kunst, wie sich speciell die Stadt hob, so zeigte sich auch der Fortschritt im Großen und Ganzen in der Verbesserung der Wege, in der Anlage der Canäle. Durch Land- und Wasserfragen, durch eine geordnete und bequeme Communication suchte Friedrich insbesondere Handel und Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht im ganzen Lande zu heben. Er legte die bekannte Spiegelfabrik in Neustadt an der Dosse, eben so viele Tuchfabriken und Wollspinnereien nach englischem und belgischem Muster an, richtete sogar die ersten Steinofenruben bergmännisch ein.

Für seine Gemahlin, welcher der Prunk und die feine Etiquette des Hoflebens in Berlin widerlich, baute er in der Nähe der Residenz Lützenburg, wo die Königin in freier Luft und edlerer Stimmreinheit ihre physischen und religiösen Nebenunterhaltungen in der geistreichen und zwanglosen Weise abhielt.

Aus Schloß Lützenburg ging auf Befehl des Königs sehr bald das Schloß Charlottenburg hervor, welches Andr. Schläter auf Wunsch der Königin nach dem Vorbilde des Schloßes zu Versailles erbauete. Fortf. folgt.

**Vermischtes.**

— Am 16. d. Mts. 1 Uhr früh erfolgte im englischen Canal in der Nähe von Portland ein Zusammenstoß zwischen dem von Messina mit Früchten nach der Dalse bestimmten dänischen Dampfer „Vera“ und der deutschen Bark „Haydn“ von Lübeck nach Bahia. Die Bark sank kurze Zeit darauf, doch gelang es, die Besatzung, mit Ausnahme des Schiffesingenieur Gustav Krüger, zu retten. Die Mannschaften beider Schiffe wurden von dem englischen Schiffe „Marchmont“ aufgenommen und später durch ein Bootenboot in Plymouth gelandet.



**Ämtlicher Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten in der Sitzung am 19. Januar 1874.**  
Vorsteher: Justizrath v. Nabecke.  
Öffentliche Sitzung.

1. Der nun Eintritt in die Verhandlung der Tagesordnung wurde zunächst Herr Gymnasiallehrer Dr. Dyer, nachdem derselbe die erforderliche Erlaubnis des Königl. Provinzial-Schul-Collegii zum Eintritt in die Versammlung erhalten, durch Herrn Verwaltersmeister v. Wolf in üblicher Weise in die Versammlung eingeführt.

2. Die Verschönerungs-Commission hat nach nochmaliger Debatte über die Regulierung und Verpflanzung des Platzes hinter dem hiesigen Gymnasium einen Kostenanschlag in Höhe von 380 Thlrn. aufgestellt und sich dahin ausgesprochen, daß eine billigere Ausführung nur möglich sei, wenn die Verpflanzung mit Bäumen unterbleibe, was ihr jedoch nicht ratsam erscheine.

Der Magistrat erklärt sich mit der Verschönerungs-Commission überall einverstanden und beauftragt die Bewilligung der veranschlagten 380 Thlr.

Die Versammlung beschloß, dem Magistrat die Sache mit dem Ersuchen zurück zu geben, seinen Antrag vollständiger zu erläutern und namentlich durch einen Situationsplan Illustration zu wollen.

3. Auf den Antrag des Magistrats, die Befugnisse der Rämmerer-Deputation beizubehalten, beschloß die Versammlung, nach Vorberatung durch die Finanz-Commission und im Einverständnis mit derselben, dieselbe soll besetzt sein diepönne Rämmerer-Bestände anzulegen:

- a) durch Ankauf von Eisenbahn-, Staats- u. Communal-Papieren, sowie von landwirthschaftlichen oder auch anderen gut fundirten Wandbriefen, vorausgesetzt, daß ein solches Papier bei der Berliner Börse Cours hat;
- b) durch Verleiung guter Werthpapiere, höchstens jedoch bis zu 75 pCt. ihres Courswertes, sowie durch Verleiung von Hypothekensicherungen;
- c) durch Verleiung auf Grundbesitzungen gegen hypothekarische Sicherstellung;
- d) ausnahmsweise, unter Zustimmung der Finanz-Commission und des Magistrats, durch Verleiung von Baaren, nach Maßgabe der für die Königl. Bank bestehenden Vorschriften.

**Universität.**

Die Nummer der „Grenzboten“ vom 17. d. bringt einen guten Aufsatz über „Unsere Universitäten“. Ohne Zahlenbelege zu bringen, giebt der Verfasser einen Ueberblick über die Frequenzbewegung der meisten deutschen Hochschulen in den letzten Jahren, hebt das Wachsen, Wachsen und Gebelien der Leipziger, Breslauer, Hallenser, Göttinger, Tübingen, ja auch der „provinziellen“ Universitäten Straßwald, Königsberg, Marburg und der Akademie Münster hervor, bezeichnet das Emporblühen der Straßburger Universität als der gefährlichsten Concurrentin Heidelbergs und bittet auf Schmerzlichste den Rüdigung Berlin, Heidelberg, Bonn, wie er die Abnahme des Besuchs der kleinen Hochschulen Jena, Gießen, Hof und Kiel zu Protokoll nimmt. Worin liegt das Geheimniß der Blüthe, worin der Grund des Verfalls unserer Universitäten? Verfasser antwortet einmüthig auf diese hochwichtige Frage, indem er überall im Einzelnen Ursachen und Wirkungen aufsucht und klar stellt, den Motiven des Universitätsbestandes nachgeht und dieselben sehr oft äußerlicher Art findet, in famerabschließlichen und landwirthschaftlichen Beweggründen erkennt. Die Lehrer sind es nicht ihm gewiß nicht allein, die Studirende an eine bestimmte Hochschule ziehen. Wären die wirklich allein maßgebend für die Frequenz, dann würden Berlin und Heidelberg mit ihren berühmten Dozentennamen ganz andere Besuchsziffern aufweisen können. In Berlin wirken äußerliche Verhältnisse dem entgegen, in Heidelberg die Nähe Straßburgs, dessen Lehrkörper eine merkwürdig getungene und anerkanntertheilte Zusammenfassung (vielleicht das pphologische Hoch allein ausgenommen) zeigt.

Das Schicksal der kleinen Universitäten scheint dem Verfasser ein besiegtes, ihr Aufstehen nur eine Frage der Zeit.

Zeit. Die mittleren Universitäten theilweise zu großen zu machen (Breslau, Bonn, Göttingen, Halle) bezeichnet der Aufsatz als eine der Hauptaufgaben des neuen Leiters der preussischen Universitäten; die einseitige Hebung Berlins allein würde für die Gesamtheit unserer geistigen Interessen weit weniger genügen. Wie das anzufangen ist, dazu gebe die höhere Universitätsverwaltung in Sachsen und Württemberg das Vorbild und Muster. Die stereotype Ausrufe „Wir haben kein Geld!“ sei ein Anachronismus. Personen und Verhältnisse jeder Hochschule müßten mit eigenen Augen angesehen werden, damit der neue Leiter das akademische Cliquenwesen als den gefährlichsten Feind der Universitäten kennen und bekämpfen lerne, sich nicht beinhalten, sich Nichts einflüßern lasse. „Dem offenen Verberben der Ehre erliegt der charaktervolle Mann selten, aber ihren feingebildeten Neigen und Hallströme zu entgegen ist ein fast übermenschliches Ver“, lauten die Schlüsselworte des Aufsatzes.

**Polytechnische Gesellschaft. (Sitzungsbericht.)**

Herr Prof. Dr. M. Röderer erörterte in einem längeren Vortrage die erormen Fortschritte, welche in der Fabrication des Kartoesspiritus während der letzten Jahre gemacht sind. Früher wurden die Kartoesspiritus durch ihrer Vorbereitung für den Zuckerverbrauch in einem offenen cylindrischen Kessel gedämpft, darauf gesamt und gequetscht. Da indeß bei diesem primitiven Verfahren die Zellen, in welchen die Stärkekörner eingeschlossen sind, nur unvollständig zerstört wurden, so wurde der Prozeß der Zuckerbildung lange (2-3 Stunden) und gab trotzdem eine im Verhältnis zum Stärkegehalt der Kartoesspiritus zu geringe Ausbeute. Vor zwei Jahren hat nun durch Hülfefreund die Spiritusfabrication eine wesentliche Verbesserung dadurch erfahren, daß er das Dämpfen der Kartoesspiritus nicht bei 80° R., sondern unter einem Druck von 3-4 Atmosphären in einem Dampfessel ausführt, in welchem sich zugleich eine Vorrichtung zur Zerkleinerung derselben befindet. Der Apparat besteht in einem liegenden cylindrischen Kessel, durch welchen der Ränge nach eine rotirende Welle mit spiralartig vertheilten Messern geht. Nachdem dann der Kessel mit Kartoesspiritus gefüllt ist, tritt der hochspannte Dampf von unten durch Oeffnungen ein, die mit einem außerhalb des Kessels befindlichen Dampfrohr in Verbindung stehen.

Mittels dieses Apparates erhält man in kurzer Zeit ein vollständiges Trimmerwerk von Stärke, so daß 10 bis 15 Minuten genügen, um dieselbe nach dem üblichen Maßzufuß unter Mitwirkung des Rührwerkes im Kessel vollständig zu zerduern; die dazu erforderliche Ernieidigung der Temperatur auf 48° bis 56° R. wird gleichfalls im Kessel durch Coacuation mittelst einer Luftpumpe bewirkt. So praktisch dies Verfahren ist und so sehr die Fabrikanten mit dem durch die vollständige Zerduerung erzielten Mehretrag von 10 Prozent an Spiritus zufrieden sein können, so erfordert doch die Beschaffung der dazu erforderlichen Apparate (einer Dampfmaschine von 4 bis 5 Pferdestärken und einer Luftpumpe) einen Kostenaufwand von mindestens 3000 Thlrn. Daher war man bald nach seiner Einführung besorgt, denselben zu vereinfachen. Die Gebrüder Böhm haben zunächst eine Kostenersparniß von ca. 1000 Thlrn. dadurch erreicht, daß sie die Pumpe beseitigen; indem sie die Welle des Rührwerkes sammt den daran befindlichen Rührschneiben hoch ansetzten und durch dieselben kaltes Wasser fließen ließen, erfolgte die Abkühlung ebenso schnell als bei dem Hülfefreund'schen Coacuations-Verfahren.

Herr Henge ging noch einen Schritt weiter und beseitigte auch das Rührwerk; die Kartoesspiritus werden demnach unter Druck in einem aufrechten Kessel bloß gedämpft und darauf durch einen Hahn ausgeblasen; die hierbei stattfindende Druckdifferenz genügt vollständig, um die Zellen zu zerduern und den Inhalt der Kartoesspiritus in den feinsten Drei umzuwandeln. Die zum Zerduerungsprozeß erforderliche Temperaturerniedrigung bewirkt er anfangs durch halbständiges Eintauchen des eigentümlich konstruirten Vor-

maischottische in ein Gefäß mit kaltem Wasser, später jedoch noch zweckmäßiger dadurch, daß er in den Vormaischottisch ein Rührwerk mit hohlen Stäben einführt, durch welche, wie beim Böhm'schen Apparat, kaltes Wasser fließt.

Behufs der Zerduerung muß die Mäische auf 10° bis 15° R. abgekühlt werden. Mittels des Hülfefreund'schen Coacuations-Verfahrens erreicht man diesen Zweck in 6-7 Stunden, mittels des Böhm'schen trophen Rührapparates sogar in 1 1/2 Stunde. Da die meisten Brennerreien letztere Apparate nicht besitzen, so beschloß sie sich in der Regel mit einem Rührschiff, das mit einem rotirenden Rührwerk, auch wohl mit Windfäden versehen ist. Bessere Dienste leistet der von Prof. Siemens in Hohenheim konstruirte Treppenheber, bei welchem der Wind durch einen Ventilator der Bewegung der Mäische entgegengeführt wird; von einem anderen Elemente ist hat der Ventilator sogar ein Gebläse angewendet. Die Abkühlung erfolgt in beiden Apparaten zwar schnell, doch kommt die Mäische mit zu viel Luft in Berührung. Das Ei des Columbus ist indeß der Viebig'sche Rührapparat, der von dem Kupferstecher Negeli in Wegeleben seit Kurzem zur Abkühlung der Mäische angewendet ist, indem dieselbe durch ein Rohr geleitet wird, welches von außen stets mit kaltem Wasser von entgegengesetzter Bewegung in Berührung erhalten wird.

Was endlich den Refillirapparat betrifft, durch welchen der Spiritus von den verduerten Mäische abgetrieben wird, so hat die wirpungliche Gestalt desselben — eine einfache Glase mit Rührschlange — allerdings im Laufe der Zeit mancherlei zweckmäßige Veränderungen erfahren, zunächst durch Anwendung eines Vorwärmers und des Dorn'schen Rectificators, welchem Viktorius später den Heblig'schen Rectifizator und dadurch die Gewinnung eines Spiritus von 80° Tr. ermöglichte; doch arbeitet der Apparat bei den gesteigerten Anforderungen nicht schnell genug; das ganze Verfahren gleicht einem Bummelzuge, wegen der neuerdings eingeführte Sobal'sche Colonnen-Apparat hinsichtlich der Schnelligkeit seiner Leistung einem Courtzuge zu vergleichen ist. Derselbe besteht aus einem hohen, senkrechten Cylindrischen Kessel, der im Innern durch horizontale Scheidewände in viele übereinanderliegende Abtheilungen ober Waden getheilt ist, die durch je zwei kurze Röhren für den Durchgang der Mäische und des Spiritusdampfes in Verbindung stehen.

Während die Mäische durch alle diese Abtheilungen von oben nach unten fließt, wird durch ein in die untere Abtheilung einmündendes Dampfrohr die Mäische erwärmt und der Spiritus abgetrieben, der aus der obersten Abtheilung behufs seiner Rectification in eine zweite Colonne mit einem System von Sieben tritt und endlich abgelaßt wird. Der Apparat erfordert wenig Dampf, arbeitet kontinuierlich und rasch; der damit gewonnene Spiritus hat eine Stärke von 93° Tr.

**Kirchenfache.**

Da der Kreisgerichtsrath Herr v. Löwenclau in Folge patronatlicher Ernennung zum Mitgliede unseres Gemeindefragensrates aus der Gemeindevorstellung scheidet, so wird für die St. Moritzgemeinde eine Nachwahl nötig, um die Gemeindevorstellung von 35 Mitgliedern auf 36 Mitglieder zu erhöhen. Diese Nachwahl wird Sonntag den 25. d. M. nach Schluß des Hauptgottesdienstes in der Kirche vollzogen werden. Wir bitten alle Wahlberechtigten ergebenst, sich an dieser Nachwahl rege zu betheiligen und bemerken, daß sich Schreibmaterialien in der Sakristei befinden werden, damit gleich dort die Stimmzettel geschrieben werden können. Der Gemeindefragensrat zu St. Moritz.

Die kirchlichen Mitglieder der Moritzgemeinde werden hiermit ersucht, sich nächsten Sonntag, den 25., nach dem Vormittagsgottesdienste in der Kirche zu einer Ergänzungswahl für den vom Kirchenpatron in den Kirchenrat gewählten Herrn Kreisgerichtsrath v. Löwenclau einzufinden zu wollen und schlagen wir deshalb den früher schon in der Vorversammlung mit aufgestellten Herrn Rentier G. Schlad als Gemeindevorsteher vor. Das Comité.

**Bekanntmachung.**

Die Magistrats- und Ortsbehörden des platten Landes, denen die Militär-Stammrollen in den nächsten Tagen zugehen sollen, werden hierdurch angewiesen, die im § 60. der Militär-Erlass Instruction vom 26. März 1868 — Beilage zum Amtsblatt d. 1868, Stück 17 — vorgezeichnete Aufforderung zur Anmeldung der nach § 58. loc. cit. in die Stammrolle aufzunehmenden Militärpflichtigen zu erlassen und in dieser Aufforderung, die am besten durch öffentlichen Aufruf resp. Auslegung in den Wirthshäusern bewirkt wird, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß Militärpflichtige, beziehungsweise Eltern, Vormünder, Lehrer, Dienst- oder Brodherren, welche die Anmeldung unterlassen, nach § 176 der Militär-Erlass Instruction in eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. resp. verhältnismäßige Gefängnißstrafe verfallen. Die Bestimmungen über die Aufnahme der Militärpflichtigen in die Stammrolle sind in den §§. 58 und 59 loc. cit. enthalten. Indem ich hierauf besonders Bezug nehme, bemerke ich noch, daß aus den Geburtslisten, welche den Magistrats- und Ortsbehörden von den Herren Geistlichen zugefertigt worden sind, alle im Jahre 1854 geborenen Individuen, welche sich noch am Leben befinden, in die Stammrolle zu übertragen sind. Die vervollständigtesten Stammrollen sind mir bei Vermeidung der Abholung durch expressen Boten auf Kosten der Stämmen längstens bis zum 10. Februar cr. zurückzuführen. Halle a/S., den 12. Januar 1874.

Der Königl. Landrath des Saalkreises. C. v. Krosigk.

**Eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten.**  
Ein Laden nebst Wohnung ist Oftern zu verm. Auf frz. Zapfenstr. 21, im Laden.  
Dr. Ulrichstr. 23 ist die 2te Etage, entp. 4 St. 2 R., r. u., 1. April zu beziehen.  
Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 St., 4 R., Küche u. Zubehör, vom 1. Juli zu beziehen  
Möbl. Stube vermietet Geißstr. 67.

**Herrschaftliche Wohnung**  
bestehend aus 5 Stuben, Salon, verschiedenen Kammern, zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen Geißstr. 6.  
2 St., 1 R., r. u. Zubehör von stillen Mietern 1. April zu beziehen Pfannenstraße 10.  
Berggasse 1 ist eine Wohnung von 4 St., 4 R., r. u. Zubehör, nach Wunsch 5 St. u. 5 R., zu verm. u. Oftern zu beziehen.

**Wohnung mit Werkstatt zu vermieten**  
Geißstraße 37.  
Eine Wohnung für 120 R. ist 1. April zu beziehen Königsstraße 39.  
Möbl. St., monatl. 2 R., verm. Schillerhof 15.  
Gut möbl. St. u. R. an 1 oder 2 Herren sofort od. 1. Febr. zu verm. gr. Berlin 9, 11.  
Fein möbl. Zimmer verm. Bahnhofsstr. 2, 1.  
Fein möbl. Wohn. (preisw.) 1. Febr. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.  
Möbl. Wohn. verm. 1. Febr. gr. Steinstr. 3.  
Schlafst. mit Kost Rathhausgasse 13, im Hof.  
Anst. Schlafstube Markt 18, 3 Tr.  
Anst. Schlafst. mit Kost Zapfenstraße 9.  
Schlafst. m. R. an der Moritz 5, i. d. 2ter Eing.  
Schlafstube mit Kost Pöperstr. 5, 2 Tr.  
Schlafstube offen Schulberg 8, 2 Tr.  
Ein geräumiger Hof nebst Schuppen (zum Lagerplatz) wenn möglich mit einer Wohnung, wird zu mieten gesucht. Adressen unter rub. Nr. 80 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
Geucht 1. April von zwei einzelnen Leuten 1 Stube, Kammer, Küche u. Zubeh. in einem anst. Hause. Oftern mit Preisangabe unter Nr. 80 abzugeben in der Exped. d. Bl.  
Zwei ruh. Leute suchen Oftern St. r. u. Küche. Nr. 11 in der Exped. d. Bl.

**Stechbrief.**

In der Nacht zum 17. d. Mts. sind in der Herberge Rathhausgasse 13 ein blauer Rattens-Heckerzieher, ein Paar lange rindseiberne Stiefeln und ein Knochstock mit weißem Griff gestohlen worden.  
Der Verdacht lastet auf den Former Richter aus Eisenach, 5' 7" groß, schlanker Statur, gegen 25 Jahre alt, mit einem kleinen schwarzen Schnurrbart, lohm auf rechten Fuß, bekleidet mit schwarzem Tuchrock und Mütze und hellen Hosen. Ich empfehle den Richter der Wilsdang der Behörden, bitte um seine Verhaftung und warne vor dem Ankauf der gestohlenen Sachen.  
Halle, den 21. Januar 1874.

**Der Staats-Anwalt.**

Eine Tischlerwerkstatt oder dazu passende Parterre-Wohnung wird zu mieten gesucht. Zu erfragen Fleischerstraße 2, parterre.

**Königliche meteorologische Station.**

21. Januar 1873.

Stunde	Luft.	Donner.	Wind.	Relat. Feucht.	Barom.	Wind.
Ver. Stn.	Ver. Stn.	Ver. Stn.	Ver. Stn.	Ver. Stn.	Ver. Stn.	Ver. Stn.
Morg. 6	334.81	3.02	81.6	7.0	751	
Mittag 2	336.33	2.29	54.5	8.5	751	
Nach. 10	338.65	2.05	82.7	2.4		
Nacht 8	336.59	2.45	72.9	6.0		





# Wichtig für Damen!

**Im Consum-Ausverkauf, Leipzigerstraße Nr. 1,**  
 werden die sogenannten Alltagsbedürfnisse zu den anerkannten sehr billigen Preisen abge-  
 geben. Geflickte Damenröcke 3 Stück 5 u. 6 Gr. Reichgestickte Stulpen mit Krügen  
 à 4, 5, 6, 7 1/2 u. 10 Gr. Weiße Damenröcke mit den feinsten Frisuren 35, 40, 45 u.  
 50 Gr. Sehr elegante Stepp-Bordüren-Röcke Stück nur 2 1/2 u. 2 3/4 Gr. Reizend  
 schön garnirte Stoff-Röcke in den neuesten Farbenstellungen Stück nur 2 1/2, 2 3/4, 3 Gr. Reizend  
 u. Percal-Schürzen à 10 Gr. Auch ist eine frische Sendung von dem besten gerippte-  
 ten Briefpapier eingetroffen und werden 72 Bogen zu 5 Gr. verkauft. 100 Stück gut  
 gummirte Brief-Coverts à 3 1/2 u. 5 Gr. Englische Stahlfedern 5 Gr. pr. Carton.

In Halle nur Leipzigerstraße 1, Ecke des Marktes.  
**Allgemeines Deutsches Consum-Geschäft.**

## Täglich frische Pfannkuchen bei H. Eschke, Glauch. Kirche Nr. 13.

**Für Herren!**  
 Empfehle alle Sorten Schilpe von 2 1/2—10 Gr., frische Waare, keinen Rausch,  
 Chemietts, feinfaltig, von 4 Gr. an, in 1/2 Dg., billiger; Krügen 3 St. v. 4 Gr. 6 3/4 an  
**M. Dannenberg, Geiststraße 67.**

**Für Herren und Damen!**  
 Budsins-Handschuhe äußerst billig empf.  
**M. Dannenberg.**



## Ohne Schmerz und Nachtheil gründliche Hilfe

von bösarigen Hüneraugen, Frostbeulen, franten Ballen, Hünermarzen,  
 Gehirntumoren, Frauenkrankheiten, Leberlecken, Brandflecken, alle Flecken-  
 krankheiten, Grinde, Geschwüre, Knoten, Weulen, Verhärtungen, Magen-  
 leiden, Krämpfe, Zahn- und Kopfschmerzen, einwachsende bösarige Nägel be-  
 seitigt ohne Nachtheil und ohne Messer schmerzlos — Zahlreiche Atteste bezeugen dieses —  
**Albert Rother, gepr. pract. Hüneraugen-Operateur aus Leipzig.**  
 Sprechstunden von 9—5 Uhr, in Halle II. Ulrichsstraße „zu den 3 Königen“  
 Zimmer Nr. 11.  
 Alle ähnlich Leidenden mögen mich rechtzeitig besuchen, da mein Aufenthalt nur bis  
 31. Januar währt.

## Allen Leidenden

sei Herr Operateur **A. Rother** aus Leipzig, jetzt kurze Zeit in Halle, II. Ulrichs-  
 straße „zu den 3 Königen“, Zimmer Nr. 11, bestens empfohlen. Unterseidener, der  
 seit vielen Jahren an einem bedeutenden Kopfgewächs litt, und 3 Jahre lang an einem  
 einwachsenden entzündeten Nagel, so auch an bösarigen Hüneraugen zu leiden hatte, wurde  
 mit seiner Tochter, welche an Flechten litt, geheilt, ohne jeglichen Nachtheil von diesem ge-  
 schickten Operateur sofort ohne alle Schmerzen von diesem Uebel radical befreit.  
**A. v. Sachheim in Leipzig.**

Frühen Sedorich Pfd. 2 Gr. bei  
**A. Wehring, Brüderrstr. 4.**

Von meinen gut eingeführten 4 Sorten  
**Sechis Pfennig-Cigarren**  
 empfehle vorzugsweise als qualitativ reich  
 und weisssendend.

**N. 60. la Patria N. 60.**  
 100 Stück 1 Thlr. 15 Gr.  
**B. Morgeneier,**  
 Cigarrenhandlung im Rathhause.

**Echte Schweizer-Cigarren**  
**Vevey longs** 4 Stück 5 Pfg.  
**Vevey sans** „ 5 „  
**Vevey fins** „ 5 „  
**Vevey Bertram** à 25 Stck. 6 Sgr.  
 empfehle Rauchern, welche aussergewöhn-  
 liche Façon lieben und schwere Qualitäten  
 rauchen wollen.

**B. Morgeneier,**  
 Markt- und Leipzigerstr.-Ecke.  
**Wagenverkauf.**  
 Zwei 4zählige Wagen stehen, weil über  
 complet, auf der chemischen Fabrik zu Trotha  
 zum Verkauf.

**Reines Roggen-Brod,**  
 ganz vorzüglich im Geschmack, empfiehlt die  
 Bäckerei von **A. Winter**, gr. Ulrichsstr. 27.

**Hausverkauf.**  
 Ein neues herrschaftlich sein eingerichtetes  
 Haus mit Einfahrt und schönem Garten in  
 sehr gesunder Lage ist billig zu verkaufen.  
 Näheres **Barfußstraße 12.**

Veränderungshalber ist ein **Haus**, in wel-  
 chem seit Jahren eine schwebende Schmie-  
 de-Profession betrieben wird, mit dem vorhan-  
 denen vollständigen Handwerkszeug sofort zu  
 verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt der Volks-  
 Anwalt **Grohmann** in Wittenberg.

Eine **Baukelle**, 40 1/2 □ R., in der Karl-  
 straße 13 gelegen, zu verkaufen. Das Nähere  
**Wilhelmsstraße 3.**

**600 Thaler** per 1. April auszuleihen.  
 Abr. in der Exped. d. Bl.

**Geld!!!** auf gute Wechsel bei **S. A. Bst.**

**Geld!!!** auf Gold-, Silber- und sonstige  
 Werthpapiere bei **S. A. Bst., Secretär,**  
 gr. Ulrichsstr. 49, Eingang Schulg.

Ein freundliches **Wohnhaus** mit Garten  
 in Giebstein ist preiswerth zu verkaufen  
 oder auch zu verm. Näh. in d. Exp. d. Bl.

**Damen-Masken**  
 vermietet gr. Steinstraße 61.

**Damen-Maske**  
 (Polen) zu vermieten Ludwigsstr. 10.  
 Drei alte Thüren und ein alter Möbels-  
 dämpfer billig zu verk. gr. Wehrstr. 4a, 1.

Alte u. neue **Sopha** verk. Wehrstr. 24.  
 Pfanz- und andere **Lampen** verkauft  
 Magdeburger Gasse 7.

Ein **Jagdhund** zum Ziehen verkauft  
 Untermaßwitz 6.

Ich suche für mein **Sarg-Wagazin**  
 einen tüchtigen **Gezellen.**  
**H. Lampe, Tischlermeister.**

**Ein Schmied,**  
 der nach Zeichnung arbeiten kann und ein  
 gewandter **Fahler** für eine große Maschine,  
 werden bei dauernder, lohnender Arbeit ge-  
 sucht von der  
**Maschinenfabrik des Eisen-Sünnenwerkes**  
**Thal.**

Ein größeres Quantum **Hoggenmaschinen-**  
**stroh** soll sofort angefahren werden. Geeg-  
 nete **Fahrer** mögen sich melden  
 II. Ulrichsstr. 31, 1. Et., rechts.

**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein mit den nöthigen Schul-  
 kenntnissen versehenen junger Mann  
 findet unter günstigen Bedingungen  
 sofort Stellung als **Lehrling** in einem  
 hiesigen **Eisen-en-gros-Geschäft.**  
 Reflectanten wollen ihre selbst-  
 geschriebenen Adressen unter Angabe  
 ihrer Verhältnisse in der Expedition  
 dieses Blattes mit der Ueberschrift  
**Eisen-en-gros-Geschäft** abgeben.  
 Einen **Lehrling** sucht zu Oftern  
**S. Klauß, Schmeierstr. 39 u. Brüderrstr. 13.**

**Rothe Mauersteine, Zeolith und Stein-Dachpappen, Stein-**  
**kohlentheer, Asphaltlack Mastie offerirt billigst!** **J. Triest.**

**Cigarren von 10—150 Thlr. per Mille, Rhein-, Mosel- und**  
**Bordeau-Weine in vorzüglicher Auswahl.** **J. Triest.**

**Brockenhaus.**  
 Meinen neu eingerichteten komfortablen  
**Concert-Saal mit Theater**  
 empfehle ich Privat-Gesellschaften zur geneigten Benützung für die noch  
 unbesetzten Abende.  
**H. Schmidt.**

**Bekanntmachung.**  
 Es wird beabichtigt, in den Bureau der  
 Kaiserlichen Telegraphen-Direction hieselbst  
 einige qualifizierte Diätarien auf längere Zeit,  
 event. dauernd in Beschäftigung zu nehmen.  
 Dieselben haben eine gute Handschrift nach-  
 zuweisen und müssen in der Anfertigung von  
 schriftlichen und Rechnungs-Arbeiten gewandt  
 sein.  
 Nur durchaus geeignete Bewerber können  
 berücksichtigt werden. Solche wollen sich bei  
 der Registratur der Telegraphen-Direction an  
 Wochentagen während der gewöhnlichen Ge-  
 schäftszeit melden, um daselbst die weiteren  
 Bedingungen einzusehen.  
 Halle a. S., den 19. Januar 1874.  
**Kaiserliche Telegraphen-Direction.**

[H. 586 b.] **Einige Lehrlinge** finden  
 Stellung beim  
**Mechanicus F. A. Joegen, Mühlberg 1.**  
**Zwei Lehrlinge**, welche die **Buchbinder-**  
 reit gründlich erlernen wollen, können gleich  
 oder Oftern in die Lehre treten bei  
**G. Grunewald, Buchbindermeister,**  
 Zapfenstraße 21.

**Ein Lehrling** kann Oftern bei  
**Moritz König, Membranmeister,**  
 vis-a-vis der Kaiser-Wilhelms-Halle.  
 Unter günstigen Bedingungen suche ich  
 Oftern einen **Lehrling.**  
**G. Schlichter, Sattlermeister, Varßigerstr. 7.**  
 Zwei junge Leute von anständigen Eltern,  
 welche gelonnen sind die **Sattler-Profession**  
 zu erlernen, können unter sehr annehmbaren  
 Bedingungen bei mir jetzt oder später in die  
 Lehre treten.  
**Fr. G. Herrmann, Sattlermeister.**

**Zwei tüchtige Sattlergejellen**, welche auf  
**Krametz** und **Gehirz**-Arbeit bewandert  
 sind, können fortwährend bei mir placirt  
 werden.  
**Fr. G. Herrmann, Sattlermeister.**

1 orbenit. jung. Mann, 18—20 Jahr alt,  
 der mit Pferden umzugehen versteht, erhält  
 Stelle bei **Louis Gerß, Niemeckerstr. 15.**  
 Ein **kräftiges Kinderwärchen** von außerhalb  
 sucht sofort  
**G. Ludow.**

**Mädchen** zum **Reinigen-Steppen** oder  
**Anflicken** werden gesucht in der **Schulz-**  
**Fabrik** von  
**G. Meyer, Leipzigerstraße 17.**

Eine **gesunde Amme** wird gegen guten  
 Lohn gesucht. Zu erfragen bei  
**Herrn Zriest, Schimmelgasse 5.**

Eine **Köchin** und ein **Hausmäd-**  
**chen** mit guten Vtessen werden zum  
 1. April gesucht von Frau Rechts-  
**anwalt Krutzenberg, Kirchstr. 17.**

Eine **Aufwärterin** wird baldigst verlangt.  
 Näheres bei **Hrn. Schulze, Krausenstraße 1,**  
 neben **Freyberg's** Garten.  
 Zu melden **Sonntag** früh 9—12 Uhr.  
 Ein **ordentliches Mädchen** zur **Aufwartung**  
 wird gesucht gr. Steinstraße 53, 1. Et.

Eine **Prüfense** empfiehlt sich  
**Glauchauische Kirche 1 bei Hallupp.**

Ein **junges Mädchen** aus achtbarer Familie  
 sucht Stellung als **Haus-** oder **Kinderwärchen**  
**Zentnerstraße 7.**

**Borussia.**  
 Die diesjährige **ordentliche Generalver-**  
**sammlung** findet nächsten **Sonabend** den  
 24. Januar **Abends 8 Uhr** im **Gesellschafts-**  
**locale** statt, wozu wir unsere Mitglieder hier-  
 durch einladen.  
**Tageordnung:**  
 1. **Rechnungslegung,**  
 2. **Neuwahl** für die ausscheidenden Mitglieder des  
 Vorstandes und des Vertrauensmänner-  
 Collegiums,  
 3. **Antrag** auf **Statutänderung.**  
**Der Vorstand.**

**Berichtigung.**  
 Die in der Dienstage-Nummer als verloren  
 annoncirt goldene **Kette** enthält zwei **Me-**  
**dailles**, ein **rundes**, eins in der Form eines  
 Buches und ein **Schüssel**. Dem **erhlichen**  
**Herrn** angemessene **Belohnung**. Vor **Ankauf**  
 wird **gewart.** **Restaurant Hoffmann.**

Ein **Schleier** verloren. Gegen **Belohnung**  
 abgegeben **Hr. Wärrerstr. 26, 2. Et.**  
**1 Schubarre** stehen gelassen. **Abgeholt**  
 geg. **Inferntionsgeb. Trödel 16, C. Weber.**

**Todes-Anzeige.**  
 Am 21. d. M. erlöschte der **Tod** meine liebe  
 Frau von ihren schweren **Leiden.**  
**Sander, Camille-Diätar.**

Gestern **Abend 8 1/2 Uhr** starb unsere liebe  
 freundliche **Anna.**  
**C. Hedler und Frau.**

**Lorbeerbaum u. Bettelstab.**  
**Bravo, Hr. Werber!** Dieses vor-  
 treffliche **Schauspiel** haben wir seit dem **Saft-**  
**spiel E. Devrient's** hier nicht wieder ge-  
 sehen und macht **Ihrem** **Geschmack** alle **Opre.**  
**Biele** vom **runden Tisch.**

**Freyberg's Wintergarten.**  
**Freitag** den **23. Januar**  
**12. grosses Symphonie-Concert.**  
 Anfang **3 1/2 Uhr.**  
 Entrée **3 Gr.**  
**W. Halle.**

**Drei Kugeln.**  
**Sonabend** **Schlachtfest**, früh **9 Uhr**  
**Wellfisch, Abends Suppe u. frische Wurt**  
**Louis Schöllner.**

**Stadt-Theater.**  
**Freitag** den **23. Jan. 1874.**  
 Mit aufgehobenem **Abonnement.**  
**Benefiz** für **Herrn**  
**Charles Werber.**

**Lorbeerbaum**  
 und  
**Bettelstab**  
 oder

**Drei Winter eines deutschen Dichters.**  
**Schauspiel** in **3 Acten** und einem **Nachspiel**  
 von **12 Uet**, genannt:  
**Bettelstab und Lorbeerbaum**  
 von **Carl von Holzap.**

Zu **dieser** seiner **Benefiz-Vorstellung** lobet  
 ergebenst ein  
**Charles Werber.**

**Theater-Anzeige.**  
 In der **Restauration zum Prinz Carl.**  
 Einem hochgeehrten **Publikum** von **Halle**,  
 die ergebente **Anzeige**, daß ich mit meinem  
**Mechanischen Casper- und Metamorpho-**  
**sen-Theater** hier **eingetroffen** bin, und werde  
 die **Ehre** haben **Freitag** den **23. d. M.** die  
 erste **Vorstellung** zu **geben.** Zur **Ausführung**  
 kommt: **Afridea, Ritterschauspiel** in **4 Acten**  
 nebst **Parabete.**  
 Anfang **Abends 1/2 8 Uhr.** **Cassensöffn. 7 Uhr.**  
**Preise der Plätze:** 1. **Platz 5 Gr.**, 2. **Platz**  
**3 Gr.**, **Gallerie 2 Gr.**, **Kinder** zahlen auf **jedem**  
**Platz** die  **Hälfte.**  
 Um **gütigen** **Besuch** **hittel** ergehenst  
**Ferdinand Regel, Mechanicus.**

**Generalversammlung**  
 der **Steinhauerischen-Kantentafel** **Son-**  
**abend** den **24. Januar** **Abends 7 Uhr** in der  
**Restauration** zum **„Hülsen Brunn“.**  
**W. Grothum, Ladenmeister.**

**Krieger-Verein zu Halle.**  
**Sonabend** den **24. Jan. Ball** in **Müllers**  
**Bellevue.** Anfang **8 Uhr.** Nur das **Ver-**  
**eins** **mitbringen** berechtigt zum **Eintritt.**  
**Der Vorstand** **Pisgöte.**